

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 75 Pfg.

No. 380.

Mittwoch, den 16. August

1893.

Zur Frage der Antwerpener Welt-Ausstellung

aus uns von besonderer Seite geschrieben:

Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ dieser Tage mitteilen, hat die rheinisch-westfälische Industrie in ihrer überwiegenden Mehrheit abgelehnt, die im nächsten Jahre in Antwerpen stattfindende Welt-Ausstellung zu besuchen. Die Ausstellungsmündigkeit unserer Industrie ist bekannt und erklärt genug; im vorliegenden Falle aber ist sie sehr zu bedauern, und wir hoffen, daß die Weigerung keine endgültige sein werde. Wenn es je auf fremdem Boden eine Ausstellung gegeben hat, deren Besichtigung im deutsch-nationalen Interesse lag, so ist es diese Antwerpener. Die Verneinung dieser Thatsache ist nur aus dem vollständigen Mangel an einheitlicher Leitung und zielbewußter Initiative zu erklären, der — sehr im Gegensatz zu europäischen Bundesstaaten, namentlich Württemberg — in der Reichsregierung bezüglich des Ausstellungswesens herrscht.

Der glänzende deutsche Erfolg auf der Chicagoer Welt-Ausstellung, dessen politische Bedeutung wir ja nicht verkennen wollen, wird schwerlich zu praktischen Ergebnissen führen, die im Verhältnis zu den ungeheuren aufgewandten Kosten stehen. Sogar in Belgien bietet gerade in seiner jetzigen Stellung zu Frankreich und Deutschland einer deutschen Besichtigung der Antwerpener Ausstellung die Bürgschaft glänzenden praktischen Erfolges. Frankreich hat es abgelehnt, die Antwerpener Ausstellung zu besuchen, und diese französische Ablehnung hat erstensfalls Wege auf neue dazu beigetragen, Belgien aufmerksamer auf Deutschland zu lenken.

Es braucht ferner nur daran erinnert zu werden, daß durch den Tarif-Mein der belgischen Industrie der französische Markt völlig abgeschlossen ist. Die Auswirkungen können unmöglich ausbleiben und werden sich in einer Verdrängung französischer durch deutsche Artikel äußern, wenn Deutschland es versteht, den Augenblick zu nützen und dem belgischen Bedürfnis richtig entgegenzukommen. Es wird sich dabei nicht lediglich um Erzeugnisse grob-industrieller Massenherstellung handeln, sondern insbesondere auch um Erzeugnisse des deutschen Kunst- und Klein-gewerbes. Bisher sind in Belgien deutsche Erzeugnisse gewisser Güte — wenn man absehen will von Eau de Cologne, Stollwercker Schokolade u. dergl. — ziemlich unbekannt geblieben. Der so bedeutende deutsche Exporthandel genießt in der besseren belgischen Gesellschaft noch immer den Ruf, Stapelartikel zwar solider, aber wenig gefälliger Art zu sein. Bestimmend hierfür war das Ueberwiegen des Pariser Geschmacks. Aber auch in diesen Geschmacksfragen äußert sich die Politik.

Wer Belgien kennt und seine Augen offen hält, der wird den Mangel der französischen Sympathien in der Bevölkerung und namentlich auch in den besseren Gesellschaftskreisen nicht unterschätzen. Antwerpen insbesondere mit seinen 40,000 einflussreichen Deutschen und seinen tiefgehenden Handelsbeziehungen zu uns ist nicht nur wirtschaftlich ein rheinischer Hafenplatz, sondern auch seine belgische Bevölkerung ist durchaus germanisch in ihrem ganzen Denken und Fühlen. Was aber hat Deutschland bisher gethan, um diese starke värmische Bewegung, der all unsere Herzenantheilnahme gebührt sollte, zu unterstützen? Eine geleitete deutsche Kunst- und Gewerbe-Ausstellung auf der Antwerpener Ausstellung könnte da viel wirken.

Wir freuen uns deshalb zu hören, daß der Allgemeine Deutsche Verband auf die Anregung seiner Antwerpener Ortsgruppen hin beschlossen hat, „im Hinblick auf die Förderung, welche der Stellung unserer Landesleute in Belgien aus einem glänzenden Gelingen der deutschen Ab-schließung dieser Antwerpener Welt-Ausstellung erwachsen muß“, das Unternehmen mit allen Kräften zu unterstützen. Ein solches Unternehmen des Verbandes und namhaften Industriellen bzw. Parlamentariern bestehender Ausschuss ist in der Bildung begriffen. Es wäre recht dringend zu wünschen, daß dieser sich zu einem lebendigen Ausföhrungsausschuss wüchse, der endlich einmal eine Regelung des ganzen Ausstellungswesens nach einheitlichen und welt-wirtschaftlichen Gesichtspunkten, entsprechend den deutschen Interessen, herbeiföhrt.

Seine nächste Aufgabe allerdings wird einfach sein. Es ist die ausgesprochene Absicht des Antwerpener Ausstellungsausschusses, die von Chicago heimkehrenden Ausstellungsgesandtschaften nach Antwerpen zu ziehen. Dem entsprechend muß der Antwerpener Geschäftsplan den Chicagoer deutschen Ausstellern besonders günstige Bedingungen. Wir wissen nicht, warum man deutscherseits den Antwerpener Ausstellern nicht entgegenkommen sollte. Wenn dem von anderer Seite entgegengehalten wird, daß es sich um

unserer Wäde nicht verträge, eine und dieselbe Ausstellung an zwei Orten zu zeigen, so erscheint uns dieser Grund etwas bedenklich.

Wer hat denn eigentlich die Chicagoer Ausstellung ge-sehen? In eine in den letzten Tagen des Reichstags in den Bandelgängen beliebt gewordene Antwort zu ge-bringen: die Jantecs, die Gaudios und die Chinesen! Der Besuch von europäischer Seite ist doch recht spärlich gewesen.

Diesen Gründen werden sich hoffentlich auch die Industriellen nicht entziehen. Freilich v. Stumm dürfte wohl in Berücksichtigung derselben gehandelt haben, als er dem Antwerpener Ausschuss seine Zusage gab, die Ausstellung in geeigneter Weise zu besuchen.

Hoffentlich bleibt sein Beispiel nicht ohne gute Nach-folge. Insbesondere aber sollte es sich die deutsche Künstler-schaft — allen voran die Dildorfer — aneignen sein lassen, in Antwerpen geschlossen auf den Platz zu treten.

Politische Tages-Rundschau.

— In Bezug auf die jüngste Ausführung in No. 376 des „Wiesb. Tagblatt“ über die Verhältnisse in den pol-nischen Gegenden des preussischen Ostens wird uns von der betreffenden Seite noch eine Ausführung zugesandt, der wir Folgendes entnehmen:

„Anstatt „geschichtliche“ muß es heißen „geschichtliche“ Ent-wicklung. Die Geschichte sollte mehr unter Rechenschaft werden. Als durch den Reichstag XIV. das Gesetz zu Frankreich kam, wurde die deutsche Sprache und Gesetzmäßigkeit verweigert. Der Sozial-demokrat Weber sagte im Reichstag im Juli d. J., daß der Friede Europas gefährdet wäre, wenn die Sozialdemokraten an Frankreich zurückgegeben würde. Ein internationaler Sozialist deutet nicht an die 100,000 deutschen Völker, die 1870 mit dem Reichsdeutsches Land von Frankreich zurückgegeben. Es nicht weitere Zunder-sache von politisch-rechtlichen Verhältnissen in der westlichen Grenze. Die Polen müssen Deutsch lernen. Das würde ihnen wesentlich erleichtert werden, wenn sie in der Schule ordentlich deutschen Unterricht gehabt hätten. Der Polse und Russen lernt leichter Deutsch, als der Deutsche Polnisch oder Russisch. Die deutsche Schulung in Ost- und West-asien, die Subvention, die England lernen Deutsch und werden nach deutschen Kommandos befristet. Von einer Vergewaltigung, wie in den deutschen Ostprovinzen, ist bei uns keine Rede. Nicht befürworte ich die Regierung, was sich einem Jahrhundert in der polnischen Geschichte verankert wurde, nach-gefolgt suchen. Dazu sind auch die 100,000,000 Poln. gegen ein deutsches Volkstum. Güter von polnischen Bankrottieren wurden in verhältnismäßig hohem Maße angekauft, parzelliert und deutschen Ansiedlern zu billigen Bedingungen überlassen. Die deutschen Katho-liken wurden von den römischen Priestern polnischer Nationalität so betrummelt und geirrt, daß wir es bei den letzten Reichstags-wahlen erleben mußten, daß deutsche Ansiedler römischer Konfession einen Polen wählten.“

— Gegenwärtig verfehlt die bekannte Strochentaschaffaire die Gemüther der Bürger in hochgradiger Aufregung. Während einerseits die Tischen darüber erhitzen sind, daß die Landes-regierung mit Hinnels auf den Artikel 19 der Staats-grundgesetze die Verfassung getroffen hat, daß der famose Beschluß des Prager Stadtrathes-Kollegiums, die zwei-sprachigen Gassen-Adressen einfach durch tschechische zu ersetzen, zu stillen und der frühere Zustand herzustellen sei, erhitzen die Deutschböhmen in dieser Verfassung der böh-mischen Staatsräthe ein Jagdinstinkt und einen Trümpf für ihre Partei. Die Deutschböhmen sollten sich aber, wie die Sache gegenwärtig liegt, einer gewissen Besorgnis nicht erwehren, denn es ist unübersehbar, daß der Hinnels auf den Artikel 19, welcher von der Gleichberechtigung der Nationalitäten spricht, in seinen Konsequenzen für das deutsche Sprachgebiet in Böhmen ganz unabsehbare Folgen nach sich ziehen kann. Die subtile Fassung dieses Artikels gestatten nämlich auch — wie der „Tagl. Rundsch.“ ge-schrieben wird — die Auslegung in dem Sinne, daß die Zweisprachigkeit auch in rein deutschen Bezirken, wo nur eine ganz verschwindende Minderheit anderssprachiger Elemente wohnt, eingeföhrt und in Anwendung gebracht werden kann. Mit der den Tischen eigenthümlichen raschen Auffassungsgabe haben sie es auch bald verstanden, die Kon-sequenz herauszufinden, und die tschechischen Wähler fordern bereits nehmst alle nationalen Vereine des Landes auf, durch Sturmpetitionen die Regierung zu veranlassen, in allen deutschen Bezirken, wo einige Minderlinge Ueberraschungen, die Doppelsprachigkeit einzuföhren. Wie weit der Wahn-sinn der tschechischen Exaltation geht, kann man am leichtesten daraus erkennen, daß sogar der nationalpolitische Verein der Tischen in Wien eine Eingabe an die dortige Staatsräthe gerichtet hat, in Wien zweisprachige Gassen-tafeln anzubringen. In tschechischen politischen Kreisen macht sich die Besorgnis geltend, daß die böhmisches Landes-regierung nicht ohne Hintergedanken den Gassen-tafel-Erlass in solch widerwärtiger Weise motiviert hat. Jedenfalls darf man gespannt sein, wie sich in dieser Angelegenheit die nächste Zukunft gestalten wird.

— Ausland kratzelt nicht nur mit besonderer Vorliebe mit seinen asiatischen „Anlegern“ herum, um bei Ge-

legenheit seinen Forderungen zu stillen, auch in den höchsten Breiten, wo die Mobbe am Eismeer ihr kumpffühniges Dasein führt, föhrt sich der nördliche Vär sehr leicht auf die Fänge zu setzen. So ist denn auch die Be-grü-nungs-meer-Frage zu einer langwährenden Streitfrage zwischen den verschiedenen beteiligten Mächten geworden. Ein in Paris zusammengetretener Schiedsgericht hat nun gestern sein Urtheil gefällt. Dasselbe besagt: 1) Auslands hat niemals bis zu diesem Augenblick Alaska oder das ausschließliche Recht der Robbenfischerei in dem Behringsmeer jenseits der gewöhnlichen Grenzen des Küstengebietes an die Vereinigten Staaten von Amerika abgetreten. 2) Großbritannien hat Auslands gegenüber das Recht einer ausschließlichen Gerichts-barkeit über die Fischerei im Behringsmeer weder anerkannt noch bewilligt. 3) Das Behringsmeer ist einbezogen in den Begriff „Großer Ocean“, welcher in dem Ver-trage vom Jahre 1825 zwischen Großbritannien und Aus-land näher bestimmt wurde und nach welchem Verträge Aus-land weder das ausschließliche Recht der Jurisdiktion im Behringsmeer, noch das ausschließliche Recht der Robben-fischerei außerhalb der gewöhnlichen Grenzen des Küsten-gebietes ausgeübt oder besessen. 4) Alle Rechte Auslands in dem Theile des Behringsmeeres östlich der in dem Ver-trage zwischen den Vereinigten Staaten und Auslands vom März 1867 festgestellten Seegrenze sind vollständig an die Vereinigten Staaten übergegangen. 5) Den Vereinigten Staaten steht kein Recht des Schutzes oder des Eigentums zu auf diejenigen Robben, die sich auf den den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln im Behringsmeer aufhalten, wenn diese Robben sich außerhalb der gewöhnlichen Grenze von drei Meilen befinden. — Das Schiedsgericht setzt so-dann in mehreren Artikeln ein Reglement fest zum Schutze und zur Erhaltung der Robben im Behringsmeer außer-halb der Grenzen der Jurisdiktion der respektiven Re-gierungen.

Die Herbstparade

Seit auch in diesem Jahre die Wandrer ein und hat am gestrigen Vormittag wieder halb Berlin auf die Beine gebracht. Die zur Parade befohlenen Truppen aus Potsdam, Spandau, Havelberg waren schon vorgeritten in die Hauptstadt einmarschirt und hatten die Bürgermarschirende im SW. der Stadt bezogen. Schon um 7 1/2 Uhr Morgens begannen die einzelnen Regimenter nach dem Paradeplatz, das in der Frühe schon durch eine enobele Kette von Sprengwagen von allem Stand befreit war, zu marschiren, und etwa um 8 Uhr wimmelten alle zum Tempelhofer Feld führenden Wege von Truppenformationen aller Art im Paradezug mit aufgeregtem Helmbusch und weißen Beschleibern, die Männen mit leuchtendem Helm-lag, Kavalier mit ihrem blühenden Knoch und dem fliegenden Adler auf dem Helm, die Reiter des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit den hohen Plüschmützen aus der Preussischen Zeit. Das Weiter, das sich vortheilhaft hielt und sich ganz war, um nicht ein Schwärzchen in der Menschenmenge beiraten zu lassen, hatte viele Tausende auf die Straßen geleitet, welche die Truppen passiren mußten. Namentlich hatten sich in der Seeländerstraße und am Steuerhanschen große Menschenmassen angesammelt, die Tribünen der Hofkanzlei waren gefüllt, auf der Westseite der Chaussee war die übliche Wogenung von Knechten aufgeschlagen, auf deren Dächern die Infanterie, nach allen Richtungen hinab-schauend, ihre Asten zur Parade bereit. Die Truppen hatten unter dem Kommando des Generalleutnants v. Winterfeldt in zwei Treffen Aufstellung genommen, im ersten die Infanterie-Regimenter, im zweiten die Kavallerie, die Artillerie und der Train. Der Kaiser und die Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiserin in weissen, Reiterkleid, mit der Uniform ihrer Kaiserin fuhrten vom Schloss aus in einer offenen Kutsche nach der Kaserne der ersten Gardebataillon, wo die Reiter für die allerhöchsten Herrschaften bereit standen. Wenige Minuten nach 8 1/2 Uhr ritt die Kaiser

der letzten Kompanie des vorberühmten Regiments angeschlossen. Der zweite Bataillon, bei dem die Kadetten-Anstalt und die Infanterie-Schule ausfielen, erfolgte im ersten Treffen im Regimentskolonne, im zweiten Treffen mit ganzem Gefechtssturm und im Trobe. Die Wunden wurden während der zwei Stunden dauernden Parade nicht mehr, während des Besuchs der Truppen zu mürren. Dann zogen die Regimenter einzeln auf verschiedenen Wegen mit klingendem Spiel ihren Quartieren zu, die Kavallerie begab sich in einem offenen Wagen nach dem Schloßpark, während in einer zweiten Kompanie die Kavallerie-Kolonne folgte. Nach der Krönung legte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompanie, die das 1. Gardebataillon stellte, und ritt im Schritt durch die jubelnde Volksmenge dem Schloß zu. Am 1. Uhr hatte der Kaiser wieder sein alljährliches Gepräge angenommen, die große Herbstparade war zu Ende.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Das kaiserliche Blatt „Metropolis“ hat wiederholt berichtet, daß die Krone des Kaiserthums des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen aus dem alten Ministerium einer Bestimmung zwischen dem Kaiser und dem Erbprinzen auszuweisen sei. Der „Metz.“ zufolge hat der Erbprinz von Sachsen-Meinungen den Professor J. A. Witschke, seinen früheren Lehrer des Rechtswissenschaften, beauftragt, in den kaiserlichen Blättern die Verhältnisse des Erbprinzen, des Erbprinzen und dem Kaiser und ihm, dem Erbprinzen, das beste Einvernehmen besteht. Die heute eingetroffenen kaiserlichen Blätter veröffentlichen dieses Demers.

*** Berlin, 16. August.** Nach einer Mitteilung des Frankfurter „Finanzherald“ hat man in Berlin eine Anhebung der „Ultimo- und Zeitnotiz“ von russischen Noten erzwungen. — Das „Arbeiterverordnungsblatt“ bringt eine Kabinetsordre, wodurch über die durch das Militärgeheg bedingten Formationsänderungen, die Entlassung der Reservisten und Einstellung der Rekruten eine spezielle Verfügung getroffen wird. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: Unter der polnischen Arbeiterkraft im Osten Berlins sind 2 reiche Kolonnen in den letzten Tagen vorgekommen; die Brandzeit ist vermutlich aus russischen Polen eingeschleppt worden, es sind jedoch keine unmaßgeblichen Vorzeichen zu erkennen gefunden worden. — Das „Staatsrecht“ berichtet: Der Kaiser hat am 14. d. M. eine Kabinettsordre erlassen, welche die Verhältnisse des Erbprinzen, des Erbprinzen und dem Kaiser und ihm, dem Erbprinzen, das beste Einvernehmen besteht. Die heute eingetroffenen kaiserlichen Blätter veröffentlichen dieses Demers.

*** Bundesrat im Reich.** Die großen Schritte auf der Höhe haben viele Unglücksfälle verursacht, 6 Fischer sind ertrunken, 6 werden noch vermisst.

Zusland.

*** Österreich-Ungarn.** Die Ueberschneidung Nachrichten aus Gallien lauten sehr beunruhigend: viele Menschen sind ertrunken, viele Häuser sind eingestürzt. — Eine vorzügliche Verleumdung unabhängiger Sozialisten in Prag hat ein wenig schwarze Worte gegen die Sozialisten der Sozialisten und Unabhängigen von Prager Königs beschlossen. Auf Behel, Licht und Finger wurden bereits ausgetrieben.

*** Großbritannien.** Die Kohlenpreise sind seit drei Tagen wieder erheblich gestiegen. Zu Leeds ließen die Kohlenhändler nur die Hälfte der Nachfrage. Mehrere Speditionen wurden wegen Kohlenmangels gestoppt. In einem Meeting beschlossen die Steiger, ihre

(Schluß)

Nachdruck verboten.

Mode.

(Eigenes Feuilleton für das „Wiesb. Tagblatt“.)

Im Herbst wird wieder die stark forcierte, mit zweifelhafte Hüftlage versehene Taille ohne Gürt, die den eine kumbe Hand zur Herstellung erfordert, durchgegriffen; in ersten Salon ist sie schon jetzt obligat, und die Wonne als Fortschritt betrachtet, das hindert aber nicht, daß die Damen, Bequemlichkeit höher als vornehmtes stehend, wenigstens für die heißen Tage die Blousentradition für saisonberechtigt erklären. In England nennt man sehr richtig das leichte Blousentradition „liberty dress“, weil es dem Körper die Freiheit giebt, sich zu bewegen; in Paris spricht man von „liberty dress“ und versteht darunter aus Cotton oder Foulard gefertigte Prinzessinnen, die — Taille und Rock in einem — vom Gürt ab zehnfach fünfzigfach gezogen sind, so daß sie in Krüschhöhe frei ausstrahlen und die Vordränge einer eleganten Figur in das beste Licht setzen, ohne doch irgend welche Ansporn zur Mode verwenden werden. Sollte man, danach zu urtheilen, mit Schleifenbündeln, Spitzen und Fascenten überputeten Kleider unästhetisch nennen? Fast scheint es so, und das Publikum ist oft, selbst in den internationalen Kurorten, in denen man ja ohnehin keine allzu großen Ansprüche an solide Trachten stellt, unarmherzige Kritik. In Karlsruhe beispielsweise beehrte man in Kreisen der Kunstgasse eine Amerikanerin, die mit Vorliebe schwarze, reich in Gold gefärbte Spitzenkleider oder leichte Seidenroben mit goldgelben Ornamenten-Verzierungen trug, mit dem Titel der „goldenen Gans“. In Riffingen macht sich eine der vielbekannten ruffischen Gräfinnen, die dabei mit der Reifezeit auf sehr gespanntem Fuße leben, in der Fremde aber täglich neue Toiletten ausführen, eine frischer, farbenprächtiger

Niederungen bezüglich Vornehmheit beibehalten und nicht freizügige Kameraden am Einfließen zu verhindern. Die Arbeiter von Eigan und Knecht beschlossen, jede Roburdektion abzulehnen. — Eine von 100,000 irischen Damen unterzeichnete Petition ist im Ministerium des Innern eingegangen, um bei der Krönung gegen die Gründung eines Parlaments in Dublin zu protestieren. Die Ministerinnen legen, daß ein solches Parlament hauptsächlich auf die unabhängigen protestantischen Einwohner eine Tyrannei ausüben würde.

Königliche Schauspiele.

„Eine Palastrevolution.“ Lustspiel in vier Akten von Richard Stowronnek. Zum ersten Male.

Als Richard Stowronnek vor einigen Jahren sein Büchlein „Volks Maria und Andere, Naturliche Dorf-Novellen“ herausgab, da hatte man folglich die Empfindung, einem Dichter zu begegnen, der das Volkselement seiner Heimat mit scharfer Blicke erforscht und es mit höchster Feingebildetheit und doch mit realistischer Kraft in einen künstlerischen Rahmen faßte. Sein erster Versuch war vielversprechend, und die folgenden haben nicht enttäuscht. Sein drittes Drama: „Im Föhrenhau“ ließ erkennen, daß ihm die gerühmten Eigenschaften auch treu blieben, als es galt, von den Brettern herab das Publikum zu fesseln. Nun wagt es der junge Dichter, sich mit der kommenden Woche des Tagesjournalismus zu entziehen und sich unabhängig einem freien, poetischen Schaffen hinzugeben. Das Glück ist seiner Verbannung sehr gelichen. Das zweite Stück Stowronneks, das vorerwähnte Lustspiel „Eine Palastrevolution“, hat bereits eine Reihe ansehnlicher Erfolge hinter sich, und so konnte die Aufführung, nachdem das Stück dieser Tage auch in Frankfurt a. M. mit größtem Beifall ausgenommen wurde, (sonderbar und Grauen) vor einem Mißerfolg an diesem Hoftheater riskiert werden. Es giebt sich gefälliger und anspürlicher als das an sich bedeutendere „Föhrenhau“, hier sollen keine sozialen Probleme und schwierigen Fragen gestellt werden, sondern der Dichter will angenehm und lieber sein Publikum unterhalten, nicht durch tolle Wodspünge der Pötte und gewagte Situationskomik des Schwanks, sondern durch echten, fertigen Humor, der seinen gesunden Boden in einer vorzüglichen lebendigen Charakterisierung findet. Gerade darin, daß wir hier keinen Schattenspieler, sondern wirklichen Menschen begegnen, scheint uns der Werth des harmlosen Stüdes zu liegen, und dieser wahre Reiz verleiht es auch seinen Erfolg. Ist doch die Handlung schlicht und wenig kompliziert, und sind doch die Verhältnisse nicht neu. Wie müßte es sein, wenn der Vater der Gelehrten von dem Vater selbst mit der Journalistenfahne gekleidet wird, das hat schon der Professor Oldendorf in den „Journalisten“ erfahren, und das muß auch in der „Palastrevolution“ der Reaktor der Reaktor fernem lernen, der, aber in Wirklichkeit, dem zukünftigen Schwager, dem Professor Weidrich, als seiner abspieghelnden Haltung gegen die geliebte Produktion der Kunst schwer zu Leide rührt. Das ärgert besten Frau, Engenie, und als sich nun der Held der Fieber und das Zittern des angeregten Professors ineinander verflechten, tritt sie der Verbindung mit aller Macht entgegen und weist dem braven Freier mit aller Schärfe ab. Aber sie hat noch einen weiteren Kampf zu führen, denn der Sohn des Hauses steht sich gegen den im auftragenden Vertrieben-Denk auf und wird dabei von einer originalen Amerikanerin unterstützt. Das junge Volk setzt nun eine Palastrevolution gegen die Alten an, und der kleine Hingelott als freundlicher Genosse sorgt im Verein mit dem wackeren Reaktor, Hinder, der zum Zellen seines jungen Freundes Roland die Frau Professor durch Jugendverwirrungen zu rühren weiß, daß diese Revolution glückt und mit großer Verklärung und Doppelverlobung schließt. Die schon geübte treffliche Charakterzeichnung findet ihren besten Ausdruck in der Figur des oben erwähnten, in der Redaktionskritik als gewöhnlichen Journalisten Hinder, der sich sein volles Herz betheuern konnte, wenn auch sein Herz müde und stumpf geworden, und der, ehemals ein schweidiger Schriftsteller, als Redaktionschef ein lazes Quadenbrod genießt; aber auch der in seine Studien eingeweihten Professor, seine reifste Gemüths, dann der schneidige Doktor Roland, die famose junge Amerikanerin, die schwächste Berliner Zimmermeisterin Frau Hebe und die Anden alle, jedes in seiner Weise, sind recht glückliche, dem Leben entnommene Erscheinungen. Ihre innere Wahrheit sowie ein fröhlicher Dialog fähigen des Stüdes zum Siege, denn die Handlung allein und die ungeschickliche Entwicklung derselben hätten das nicht vermocht, speziell in den beiden letzten Akten nicht. Der Dichter war zweifellos der zweite mit seiner vortrefflichen Schilderung der Redaktion der

„Bange“. Das Stück kam auch hier zu seinem vollen diätetischen Erfolge, und das leider nur schwach vertretene Auditorium versäumte nicht, sein Wohlgefallen zu bekunden.

Die Darstellung nahm das Tempo leider wieder viel, viel zu schließend. Man sollte meinen, es hätte an sich lebend und anregend auf die Zuschauer wirken müssen, wenn sie statt abgeklärter Schallenspieler einmal lebliche Menschen darstellen dürfen. Der Grobächer, der den alten Literaten Professor mit seinem Verstand, und Gräfin Ganten verleiht der euergeigen Engenie noch die besondere Würde einer schwebigen geistigen Individualität. Der Rodin spielte den Dr. Roland mit großer Frische und machte uns mit aller Deutlichkeit den ehemaligen kranken Corpsstudenten glaubhaft. Fräulein Lipski und Herr Krumm waren als Professorenkinder recht gut, und Herr Friedrich zeigte sich mit Glück bemüht, den Charakter des Hinder heranzuarbeiten. Die Feinheiten in der Rolle der Amerikanerin hat Fräulein Gieseler leider nicht vollkommen entdeckt, doch hat ihr Auftreten immerhin manches Gute. Das Amerikanisch-Deutsch hatte sie leider nicht in der Gewalt; es war unglücklich. In Nebenrollen ist noch mit Anerkennung der Damen Wolff, Ulrich (die als heftigste Schöne alle Jünglinge sondernden Beifall erzielte, aber deren Rolle vom Dichter karikiert war) und Arndt und der Herren Wehrke, Kösch (der sehr gut, aber übertrieben in der Maske war), Grebe und Vissard gedacht. Sch. v. B.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. August.

*** Königliche Schauspiele.** Die heutige Vorstellung des „Prompeter von Seltungen“ fällt aus.

*** Die Erhebung der Staatsfeuern pro II. Quartal 1893-94** der in den Straßen mit dem Aufhaken J und K beauftragten Subst. am 17. und 18. August laiti. Die zur Einzahlung gelangenden Beträge sind genau abzugeben.

*** Ordens-Verleihungen.** Die von uns bereits gemeldeten Verleihungen des Großkreuzes des Ordens der Heiligen italienischen Krone an Herrn Regierungsrath v. Zepher, Kapt. d. 1. Bataillon, und des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großkreuzes des Ordens der Heiligen italienischen Krone an Herrn Regierungsrath v. Zepher, Kapt. d. 1. Bataillon, sind am 14. d. M. durch den Kaiser bestätigt worden. Die Verleihungen sind am 14. d. M. durch den Kaiser bestätigt worden. Die Verleihungen sind am 14. d. M. durch den Kaiser bestätigt worden.

*** Militär-Angelegenheiten.** Gegenwärtig finden wieder die Ermittlungen über die Verhältnisse der Landwehr zweiten Aufgebots statt. Da diese Verhältnisse nicht zur Kontrollevermittlung zu erklären brauchen, so glauben sie vielfach aus der Verpflanzung entkommen zu sein, der zuständigen Stelle (Hauptmeldeamt, Wehramt, Wehrschreiberei) von einem einzigen Wohnung- oder Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen. Diese Ansicht ist falsch, die begründete Verpflanzung besteht vielmehr weiter. Inbelle ist es nicht erforderlich, daß die Meldung persönlich erfolgt. Es genügt, wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch dritte Personen an der zuständigen Stelle erfolgt.

*** Militär-Angelegenheiten.** Ein Lehrer, der seit einer Reihe von Jahren als Kolporteur nebenamtlich vertriebt, ließ sich in den Ruhestand versetzen. Die Höhe des fortan zu begehenden Ruhegeldes wurde den Bestimmungen des Lehrers entsprechend entsprechend festgesetzt, jedoch um 150 M. erhöht, weil der Lehrer die Vermählung der Kolporteurin beiseite und das Gehalt hierfür zusammen mit der vollen Pension sein bisher bezogenes Ruhegehalt um 150 M. übersteigen dürfte. Auf eine Beschwerde an den Kultusminister wurde indessen diese Schmälerung des Ruhegeldes als ungerechtigt anerkannt und die zuständige Stelle angewiesen, die zurückbehaltenen Beträge nachträglich auszusahlen. Die Befürzung der Pension wäre nur dann gerechtfertigt gewesen, wenn die Lebensnahme einer Kolporteur nach erfolgter Verlegung in den Ruhestand erfolgt wäre.

*** H. K. Handel mit Salvador.** Für die Folge sind die Forderungen für die nach der Freimaurer-Salvador auszuführenden Baaren durch die betreffenden Kommiss. ab dann zu legalisieren, wenn die Baaren beim Hof unterliegen. Der Exporteur hat zu diesem Zweck die Forderung dem betreffenden Kommiss. in drei Exemplaren einzuweisen.

*** H. K. Freie Frachtermäßigung.** Von maßgebender Seite wird mit Bestimmtheit mitgeteilt, daß auf eine Ermäßigung der Dängemittel-Frachten für den diesjährigen Herbstgebot zu rechnen ist.

*** Frau-Ankündigungen.** Aus dem Leben des verstorbenen Parlamentariers und Schriftstellers Karl v. a. n. Wiesbaden theilt das „P. Z.“ folgende Anekdoten mit: Karl Braun trieb neben etlichen andern Dingen auch Weinbau mit reichem Eifer und so glänzenden Erfolge, daß ihn die Glorie einer fast unheimlichen Weinreifezeit umstrahlte. Minister v. Friedenthal hatte auch davon gehört und wollte Braun einmal auf die Probe stellen

als die andere, durch weisse, auf rosa, blauer oder grüner Seide brennende Spitzenkleider bemerkbar, die, Ballstücken gleich, als Wäde auf sich ziehen und ihrer Vestierin den Weinamen der „Ballstücken“ eintragen, den sie, die Trönte nicht herausfühlen, dankbar acceptirt. In Marienbad interessirt man sich für die aus indischen Stoffen gefertigten Roben einer jungen Wittwe, die scherzweise oder weil sie in intimen Beziehungen zu einem hier weilenden reichen Ander gebunden, Madame Nabob genannt wird. In Franzensbad nimmt eine junge Nordländerin, welche man zumeist in Roben aus blumenburchwirtem Pongis sieht, der wahre Tapetenmuster darstellt, das Interesse der modelleibenden Damen in Anspruch; sie ist die „Victoria regia“ der Franzensbader Kurgegend, in der so manche Blumen, die Zeichnung heißen dürfen, dem Weissen gleich im Vorbergen blühen. In den kleinen Kurorten wird wohl auch Lurus getrieben, doch kann da zu weißt Acher nach seiner Façon selig werden. Wie behagt es den Damen, daß sie hier keine Toilette zu machen brauchen, ganz ihrer Bequemlichkeit leben, die ozonreichen Wälder im einsamen Hande tagsüber durchstreifen können! Und doch behauptet man — und gewiß mit Unrecht —, daß die Mode zum Kurleben gehöre. Fragen wir uns ehrlich: Gewirbt der Toilettenlurus nicht das Gefundwerden? Täten all! Diejenigen, denen wirklich etwas fehlt, nicht besser, kein Modebad anzufuchen, sondern im stillen Badfriden, fern dem Tam-Tam der großen Welt, die geschwundenen Kräfte zu erneuern, die Nerven, die ja leider uns Modernen so oft einen Hosten spielen, zu stärken? In eiligen der kleinen Kurorte, in denen man con amore leben kann, hat sich sogar die von vielen Hygienikern wärmstens bewortete Mode eingebürgert, ohne sich spazieren zu gehen, eine für kostspielige, netter Personen, denen der Putz, namentlich der vollgarnirte, nur zu oft lästig ist, nicht genug zu empfehlende Mode. — Leider werden die Sommerhüte nie der Jahres-

zeit entsprechend geputzt; statt der düstigen, leichten Blumen garnirt man ihnen kompakte Sammet- und Bandhschleifen auf, die unnöthig den Kopf beschweren und überdies mit allerhand Zeitgraffien und Knoten bedacht werden, die der Garnitur ein steifes, ungeschönes Gepräge verleihen. Die jetzt moderne Bandschleife à la Normandie kleidet am besten und steht am natürlichsten aus, wenn sie nicht genöthigt, sondern wie mit der Hand geknüpft erscheint. Viele Modistinnen binden denn auch die Bandschleifen, anstatt sie aus zwei Schlingen und Knoten zu nähen; sie wollen aus von den gedachten und sich ansehnenden Maschinen nicht wissen und garniren lieber fessl geschlungene Fischmaschen als die bereits mit dem Epigrammen „Ranichengarnen“ beehrten Stiefelschleifen, die aber trotzdem in Band, Zill, Gaze, Gaze, Foulard, aus Strohhörnern und Blumenbanden noch im Vorbergrund der Mode stehen. — Auch für Hosen, namentlich aus mehrfarbigen Ghangang- oder Ghimabändern gefertigte, giebt sich viel Meinung kund. Sie sind eine beliebte Garnitur der zu beiden Seiten aufgeschlagenen Amazonenformen, die man aus Pailis d'Amour, aus Kleistritz oder Moßhaar in Verbindung mit Samt fertigt.

Der italienische Strohhut mit niedrem Kopf, Capoline Rand und farbigen Stoffutut wird gern mit zahlreichen Hosen aus OO-Sammetband garnirt, die wie ein Kranz den Kopf umgeben. Auch volle Blumenkronen, vorn diademartig ansehnend, kommen viel für die großkräftigen Florentiner, „Jardiniers“ genannt, in Verwendung. Die Jardiniers feiern in diesem Jahr in Kurorten unbeschränkte Triumphe. Man sieht Formen aus Florentiner- und Amour-Geflechten bestehend, andere aus Kleistritz mit Kopf von Gaze oder farblichem Tüll, noch andere mit Strohhopf und Rand aus Pailisflor in allen denkbaren Farben. Der Größe der Hüte entsprechend, wird zu

Als Gärten- und Negligé-Hüte sind die mit Gageband garnirten Moufflines, Mails, Batists und Valenciennes-Hüte, deren Stoff daselbst sich sehr beliebt. Sie stellen die leichteste Art der Kopfbedeckung dar, sindsumme waichson mit büstigen Stückerinen garnirt und in diesem Falle elegant, als die neuen crémefarbigen Tufforhtie, die man als praktische Sommertracht empfiehlt. Tuffor ist ein baustartiger Webestoff, der sich zum Beziehen der langbachtigen Geheländer-Formen eignet. Die Kleinen gefallensich sehr gut in den großen Gardinenhüten, die Gesicht und Raden besten Schutz gewähren; wie es heißt, sollen diese Formen auch für die Grohen in Aufnahme kommen. Als sehr zeigt sich bei uns wenig Neigung dafür, doch dürftensie an Stranbörtern Anklang finden. Momentan ist der Nachrat der beliebteste Stranbhut. Die Damen tragen ihn zur Toilette, wie zum Badefutim, und wie billig er auch ist, gilt er für chic und vornehm. Die Modistinnen sind aber ganz verwechelt, daß die Eleganten, alt ihre Krepp- und Blumenhüte unbedacht lassend, an den schwarzen Nachhüten Gefallen finden, und planen — wie zur Zeit, da sie den billigen Manilla-Hut dadurch unwürdig machten, daß sie die Gassenfeger damit behuteten, einen Coup ähnlicher Art.

Ida Barber.

Der Schaden trifft zum größten Theil geringe Leute, welche die Pfarrscheune gemiethet und ihre jetzt verbrannte Frucht nicht versichert hatten.

entscheidende Wort von Seilen Sr. Majestät gesprochen war, so bemerken wir, daß, obwohl die Behörde wußte, daß wir an Sr. Majestät ein Gnadengesuch abgeschickt hatten, doch die Doy-

Jacob Hirsh. Adolph Bollweber.

Continental Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 16. August. Der Direktor des russischen Zolldepartements in Petersburg bereift gegenwärtig die russischen Zollkammern an der deutschen Grenze, um sich über die durch den Zollkrieg verursachten Schäden zu informieren. Er bereift die Stree-

nur auf einer Seite zu beschreiben. Für die Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. August, Nachmittags 2 Uhr beginnend
(nur bei entsprechend günstiger Witterung):

Grosses Gartenfest.

Drei Musikcorps.

Städtische Kur-Kapelle. — Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff
(Hess.) No. 80. — Trompeter-Corps Nass. Feld-Art.-Reg. No. 27.

Ballon-Fahrt

des Aeronauten Herrn H. Ferrell mit seinem neuen Ries-Ballon „Phoenix“ und Fallschirm-Absturz der Miss Polly. Passagiere wollen sich an der Tagesskassa melden. Preis nach Vereinbarung. — Beginn der Ballonfahrt: 2 Uhr Nachmittags. Abfahrt: ca. 6 Uhr. Während der Füllung und Abfahrt: **Concerte verschiedener Kapellen.**

Programme:

- Von 2—4 Uhr: Concert des Tromp.-Corps Nass. Feld-Art.-Reg. No. 27, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn J. Reul.
1. Einzugsmarsch Schubert.
 2. Ouverture zu „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss.
 3. Hab' ich Dich nur allein, Lied Gumbert.
 4. Tausend und eine Nacht, Walzer Joh. Strauss.
 5. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ R. Wagner.
 6. Der lustige Trompeter, Polka Nocke.
 7. Arie aus „Falschaff“ Ballo.
 8. Schalk! Grosses Potpourri Kiosler.

Von 4—6 Uhr: Concert des Städt. Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Leichte Cavallerie“ Suppé.
2. Gavotte de la Princesse Czibulka.
3. Duett und Finale aus „Lukrecia Borgia“ Donizetti.
4. Italienischer Walzer Joh. Strauss.
5. Heimkehr der Soldaten, Charakterstück Kücken.
6. Ave Maria, Lied Frz. Schubert.
7. Musikalisches Aktionunternehmen, Potpourri Conradi.
8. Barataria-Marsch Sullivan.

Von 6—8 Uhr: Concert der Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Fr. W. Münch.

1. Prinz-Woldemar-Marsch Fr. W. Münch.
2. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
3. Entr'acte und Marsch (Indienne) aus „Die Afrikanerin“ Meyerbeer.
4. Bravour-Galopp Schulhoff.
5. Finale aus „Ariele“ Bach.
6. Meine Königin, Walzer Buccalossi.
7. Ein Abend bei den Deutschmeistern in Wien, Potpourri Erhl.
8. Wiener Gartenklänge, Marsch Schröder.

Um 8 Uhr beginnend:

Doppel-Concert

des Städt. Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner und der Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Fr. W. Münch.

Programm des Kur-Orchesters:

1. Ouverture zu „Athalie“ Mendelssohn.
2. Liebeslied Henrich.
3. Concert-Walzer B. Godard.
4. „Fatherland“, Fantasie für Cornet à pistons Hartmann.
5. Fantasie aus „Der Bajazzo“ Leonevallo.
6. Jonathan-Quadrille Millöcker.
7. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
8. Im Sturmschritt, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorff:

1. Boyen-Marsch Fr. W. Münch.
2. Ouverture zu „Pique Dame“ Suppé.
3. In Maiengrün, Polka-Mazurka Fahrbach.
4. Fantasie aus „Die Stumme“, zusammengest. Rosenkranz.
5. Arie aus „Stabat mater“ Rossini.
6. Bariton-Solo: Herr Pfeiffer.
7. Dorfchwalben aus Österreich, Walzer Strauss.
8. Im Köpfe zwei Aegle, Lied aus „Die 7 Schwaben“ Millöcker.
9. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ Zeller.

Familien-Nachrichten.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Hambach. Geboren. 8. Aug.: dem Tagelöhner Johann Georg Dantsch zu Sonnenberg e. L. Elise Wilhelmine. 9. Aug.: dem Schreiner Julius Dant zu Sonnenberg e. S. Hermann. Verheiratet. 12. Aug.: Tischergeselle Christian Wilhelm Ludwig Gebhard aus Hambach, Landkreis Wiesbaden, ferial wohnh. Sonnenberg, und Katharine Philippine Witte ferial aus Wiesbaden im Briefe wohnh. Sonnenberg; Maurergeselle Philipp Heinrich Schäfer und Christiane Wilhelmine Katharine Stret, Beide aus Hambach und wohnh. daselbst. 13. Aug.: Scheinergeselle Philipp Karl Ludwig Schmidt aus Sonnenberg und Eva Jöller aus Biersheim, Großherzogthum Hessen, Beide wohnh. zu Sonnenberg; Maurergeselle Theodor August Karl Moritz Dietrich aus Sonnenberg und Anna Elisabeth Duhl aus Groß-Streithaus, Großherzogthum Hessen, Beide wohnh. zu Sonnenberg.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comp. Langgasse 27, Edgesschen.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein.

Gute Abend 7/8 Uhr:

Begrüßungsfeier,

zu der unsere Mitbürger freundlich eingeladen werden. 503

Sterbekassend. Allg. Deutschen Vers.-Vereins

unter Staatsbrennaußsicht. Sterberente 100—1000 Mk. Monatsbeitrag je nach Alter 20—60 Pf. pro 100 Mk. Annahm. wähnt. u. weibl. Pers. aus Stadt u. Land im Alter von 20—55 Jahren bei **H. P. Schreiber, Wiesbaden, Post-Adress. 6. 15947**

Ältererschrauben

in allen Größen liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen.
Wiesbadener Eisenfabrik u. Maschinenfabrik.
August Zinsgraff. 14513

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte von Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röthert.
Notations-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Lokal-Gewerbeverein.

Am Sonntag, den 20. August, findet bei günstiger Witterung ein Ausflug nach Gens statt und ist das Programm in Rücksicht auf die schöne Umgebung und die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt ein sehr reichhaltiges; auch sei noch besonders auf das am Sonntag stattfindende Wettrudern auf der Kahn aufmerksamer gemacht. Die Mitglieder, deren Familienangehörige und Freunde des Vereins laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß nur diejenigen Teilnehmer auf eine **Fahrtpreis-Ermäßigung** Anspruch machen können, welche sich gegen Zahlung von 4 Mk. 10 Pf. auf dem Bureau des Gewerbe-Vereins, Weststr. 24, spätestens bis zum Samstag, den 19. August, Mittags 12 Uhr, angemeldet haben. Die Abfahrt von hier erfolgt um 5 Uhr 37 Morgens vom Rheinhafen und die Ankunft hierseits um 9 Uhr 20 Abends. 473

Der Vorsitzende:

Ch. Gaab.

Viel Geld!

kann jede Handlung erlangen, wenn sie ihren Bedarf in Kaffee in Kaiser's Kaffee-Geschäft, Wiesbaden, Langgasse 31, Mainz, Schillerstr. 45 und Schillerstr. 9, kauft, weil derselbe bedeutend billiger ist, als an vielen anderen Stellen hier am Plage. Preis per Pfd. 1. 1.10, 1.20, 1.35, 1.50, 1.65, 1.80, 1.90, 2.00, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.60, 2.70, 2.80, 2.90, 3.00, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 3.60, 3.70, 3.80, 3.90, 4.00, 4.10, 4.20, 4.30, 4.40, 4.50, 4.60, 4.70, 4.80, 4.90, 5.00, 5.10, 5.20, 5.30, 5.40, 5.50, 5.60, 5.70, 5.80, 5.90, 6.00, 6.10, 6.20, 6.30, 6.40, 6.50, 6.60, 6.70, 6.80, 6.90, 7.00, 7.10, 7.20, 7.30, 7.40, 7.50, 7.60, 7.70, 7.80, 7.90, 8.00, 8.10, 8.20, 8.30, 8.40, 8.50, 8.60, 8.70, 8.80, 8.90, 9.00, 9.10, 9.20, 9.30, 9.40, 9.50, 9.60, 9.70, 9.80, 9.90, 10.00, 10.10, 10.20, 10.30, 10.40, 10.50, 10.60, 10.70, 10.80, 10.90, 11.00, 11.10, 11.20, 11.30, 11.40, 11.50, 11.60, 11.70, 11.80, 11.90, 12.00, 12.10, 12.20, 12.30, 12.40, 12.50, 12.60, 12.70, 12.80, 12.90, 13.00, 13.10, 13.20, 13.30, 13.40, 13.50, 13.60, 13.70, 13.80, 13.90, 14.00, 14.10, 14.20, 14.30, 14.40, 14.50, 14.60, 14.70, 14.80, 14.90, 15.00, 15.10, 15.20, 15.30, 15.40, 15.50, 15.60, 15.70, 15.80, 15.90, 16.00, 16.10, 16.20, 16.30, 16.40, 16.50, 16.60, 16.70, 16.80, 16.90, 17.00, 17.10, 17.20, 17.30, 17.40, 17.50, 17.60, 17.70, 17.80, 17.90, 18.00, 18.10, 18.20, 18.30, 18.40, 18.50, 18.60, 18.70, 18.80, 18.90, 19.00, 19.10, 19.20, 19.30, 19.40, 19.50, 19.60, 19.70, 19.80, 19.90, 20.00, 20.10, 20.20, 20.30, 20.40, 20.50, 20.60, 20.70, 20.80, 20.90, 21.00, 21.10, 21.20, 21.30, 21.40, 21.50, 21.60, 21.70, 21.80, 21.90, 22.00, 22.10, 22.20, 22.30, 22.40, 22.50, 22.60, 22.70, 22.80, 22.90, 23.00, 23.10, 23.20, 23.30, 23.40, 23.50, 23.60, 23.70, 23.80, 23.90, 24.00, 24.10, 24.20, 24.30, 24.40, 24.50, 24.60, 24.70, 24.80, 24.90, 25.00, 25.10, 25.20, 25.30, 25.40, 25.50, 25.60, 25.70, 25.80, 25.90, 26.00, 26.10, 26.20, 26.30, 26.40, 26.50, 26.60, 26.70, 26.80, 26.90, 27.00, 27.10, 27.20, 27.30, 27.40, 27.50, 27.60, 27.70, 27.80, 27.90, 28.00, 28.10, 28.20, 28.30, 28.40, 28.50, 28.60, 28.70, 28.80, 28.90, 29.00, 29.10, 29.20, 29.30, 29.40, 29.50, 29.60, 29.70, 29.80, 29.90, 30.00, 30.10, 30.20, 30.30, 30.40, 30.50, 30.60, 30.70, 30.80, 30.90, 31.00, 31.10, 31.20, 31.30, 31.40, 31.50, 31.60, 31.70, 31.80, 31.90, 32.00, 32.10, 32.20, 32.30, 32.40, 32.50, 32.60, 32.70, 32.80, 32.90, 33.00, 33.10, 33.20, 33.30, 33.40, 33.50, 33.60, 33.70, 33.80, 33.90, 34.00, 34.10, 34.20, 34.30, 34.40, 34.50, 34.60, 34.70, 34.80, 34.90, 35.00, 35.10, 35.20, 35.30, 35.40, 35.50, 35.60, 35.70, 35.80, 35.90, 36.00, 36.10, 36.20, 36.30, 36.40, 36.50, 36.60, 36.70, 36.80, 36.90, 37.00, 37.10, 37.20, 37.30, 37.40, 37.50, 37.60, 37.70, 37.80, 37.90, 38.00, 38.10, 38.20, 38.30, 38.40, 38.50, 38.60, 38.70, 38.80, 38.90, 39.00, 39.10, 39.20, 39.30, 39.40, 39.50, 39.60, 39.70, 39.80, 39.90, 40.00, 40.10, 40.20, 40.30, 40.40, 40.50, 40.60, 40.70, 40.80, 40.90, 41.00, 41.10, 41.20, 41.30, 41.40, 41.50, 41.60, 41.70, 41.80, 41.90, 42.00, 42.10, 42.20, 42.30, 42.40, 42.50, 42.60, 42.70, 42.80, 42.90, 43.00, 43.10, 43.20, 43.30, 43.40, 43.50, 43.60, 43.70, 43.80, 43.90, 44.00, 44.10, 44.20, 44.30, 44.40, 44.50, 44.60, 44.70, 44.80, 44.90, 45.00, 45.10, 45.20, 45.30, 45.40, 45.50, 45.60, 45.70, 45.80, 45.90, 46.00, 46.10, 46.20, 46.30, 46.40, 46.50, 46.60, 46.70, 46.80, 46.90, 47.00, 47.10, 47.20, 47.30, 47.40, 47.50, 47.60, 47.70, 47.80, 47.90, 48.00, 48.10, 48.20, 48.30, 48.40, 48.50, 48.60, 48.70, 48.80, 48.90, 49.00, 49.10, 49.20, 49.30, 49.40, 49.50, 49.60, 49.70, 49.80, 49.90, 50.00, 50.10, 50.20, 50.30, 50.40, 50.50, 50.60, 50.70, 50.80, 50.90, 51.00, 51.10, 51.20, 51.30, 51.40, 51.50, 51.60, 51.70, 51.80, 51.90, 52.00, 52.10, 52.20, 52.30, 52.40, 52.50, 52.60, 52.70, 52.80, 52.90, 53.00, 53.10, 53.20, 53.30, 53.40, 53.50, 53.60, 53.70, 53.80, 53.90, 54.00, 54.10, 54.20, 54.30, 54.40, 54.50, 54.60, 54.70, 54.80, 54.90, 55.00, 55.10, 55.20, 55.30, 55.40, 55.50, 55.60, 55.70, 55.80, 55.90, 56.00, 56.10, 56.20, 56.30, 56.40, 56.50, 56.60, 56.70, 56.80, 56.90, 57.00, 57.10, 57.20, 57.30, 57.40, 57.50, 57.60, 57.70, 57.80, 57.90, 58.00, 58.10, 58.20, 58.30, 58.40, 58.50, 58.60, 58.70, 58.80, 58.90, 59.00, 59.10, 59.20, 59.30, 59.40, 59.50, 59.60, 59.70, 59.80, 59.90, 60.00, 60.10, 60.20, 60.30, 60.40, 60.50, 60.60, 60.70, 60.80, 60.90, 61.00, 61.10, 61.20, 61.30, 61.40, 61.50, 61.60, 61.70, 61.80, 61.90, 62.00, 62.10, 62.20, 62.30, 62.40, 62.50, 62.60, 62.70, 62.80, 62.90, 63.00, 63.10, 63.20, 63.30, 63.40, 63.50, 63.60, 63.70, 63.80, 63.90, 64.00, 64.10, 64.20, 64.30, 64.40, 64.50, 64.60, 64.70, 64.80, 64.90, 65.00, 65.10, 65.20, 65.30, 65.40, 65.50, 65.60, 65.70, 65.80, 65.90, 66.00, 66.10, 66.20, 66.30, 66.40, 66.50, 66.60, 66.70, 66.80, 66.90, 67.00, 67.10, 67.20, 67.30, 67.40, 67.50, 67.60, 67.70, 67.80, 67.90, 68.00, 68.10, 68.20, 68.30, 68.40, 68.50, 68.60, 68.70, 68.80, 68.90, 69.00, 69.10, 69.20, 69.30, 69.40, 69.50, 69.60, 69.70, 69.80, 69.90, 70.00, 70.10, 70.20, 70.30, 70.40, 70.50, 70.60, 70.70, 70.80, 70.90, 71.00, 71.10, 71.20, 71.30, 71.40, 71.50, 71.60, 71.70, 71.80, 71.90, 72.00, 72.10, 72.20, 72.30, 72.40, 72.50, 72.60, 72.70, 72.80, 72.90, 73.00, 73.10, 73.20, 73.30, 73.40, 73.50, 73.60, 73.70, 73.80, 73.90, 74.00, 74.10, 74.20, 74.30, 74.40, 74.50, 74.60, 74.70, 74.80, 74.90, 75.00, 75.10, 75.20, 75.30, 75.40, 75.50, 75.60, 75.70, 75.80, 75.90, 76.00, 76.10, 76.20, 76.30, 76.40, 76.50, 76.60, 76.70, 76.80, 76.90, 77.00, 77.10, 77.20, 77.30, 77.40, 77.50, 77.60, 77.70, 77.80, 77.90, 78.00, 78.10, 78.20, 78.30, 78.40, 78.50, 78.60, 78.70, 78.80, 78.90, 79.00, 79.10, 79.20, 79.30, 79.40, 79.50, 79.60, 79.70, 79.80, 79.90, 80.00, 80.10, 80.20, 80.30, 80.40, 80.50, 80.60, 80.70, 80.80, 80.90, 81.00, 81.10, 81.20, 81.30, 81.40, 81.50, 81.60, 81.70, 81.80, 81.90, 82.00, 82.10, 82.20, 82.30, 82.40, 82.50, 82.60, 82.70, 82.80, 82.90, 83.00, 83.10, 83.20, 83.30, 83.40, 83.50, 83.60, 83.70, 83.80, 83.90, 84.00, 84.10, 84.20, 84.30, 84.40, 84.50, 84.60, 84.70, 84.80, 84.90, 85.00, 85.10, 85.20, 85.30, 85.40, 85.50, 85.60, 85.70, 85.80, 85.90, 86.00, 86.10, 86.20, 86.30, 86.40, 86.50, 86.60, 86.70, 86.80, 86.90, 87.00, 87.10, 87.20, 87.30, 87.40, 87.50, 87.60, 87.70, 87.80, 87.90, 88.00, 88.10, 88.20, 88.30, 88.40, 88.50, 88.60, 88.70, 88.80, 88.90, 89.00, 89.10, 89.20, 89.30, 89.40, 89.50, 89.60, 89.70, 89.80, 89.90, 90.00, 90.10, 90.20, 90.30, 90.40, 90.50, 90.60, 90.70, 90.80, 90.90, 91.00, 91.10, 91.20, 91.30, 91.40, 91.50, 91.60, 91.70, 91.80, 91.90, 92.00, 92.10, 92.20, 92.30, 92.40, 92.50, 92.60, 92.70, 92.80, 92.90, 93.00, 93.10, 93.20, 93.30, 93.40, 93.50, 93.60, 93.70, 93.80, 93.90, 94.00, 94.10, 94.20, 94.30, 94.40, 94.50, 94.60, 94.70, 94.80, 94.90, 95.00, 95.10, 95.20, 95.30, 95.40, 95.50, 95.60, 95.70, 95.80, 95.90, 96.00, 96.10, 96.20, 96.30, 96.40, 96.50, 96.60, 96.70, 96.80, 96.90, 97.00, 97.10, 97.20, 97.30, 97.40, 97.50, 97.60, 97.70, 97.80, 97.90, 98.00, 98.10, 98.20, 98.30, 98.40, 98.50, 98.60, 98.70, 98.80, 98.90, 99.00, 99.10, 99.20, 99.30, 99.40, 99.50, 99.60, 99.70, 99.80, 99.90, 100.00, 100.10, 100.20, 100.30, 100.40, 100.50, 100.60, 100.70, 100.80, 100.90, 101.00, 101.10, 101.20, 101.30, 101.40, 101.50, 101.60, 101.70, 101.80, 101.90, 102.00, 102.10, 102.20, 102.30, 102.40, 102.50, 102.60, 102.70, 102.80, 102.90, 103.00, 103.10, 103.20, 103.30, 103.40, 103.50, 103.60, 103.70, 103.80, 103.90, 104.00, 104.10, 104.20, 104.30, 104.40, 104.50, 104.60, 104.70, 104.80, 104.90, 105.00, 105.10, 105.20, 105.30, 105.40, 105.50, 105.60, 105.70, 105.80, 105.90, 106.00, 106.10, 106.20, 106.30, 106.40, 106.50, 106.60, 106.70, 106.80, 106.90, 107.00, 107.10, 107.20, 107.30, 107.40, 107.50, 107.60, 107.70, 107.80, 107.90, 108.00, 108.10, 108.20, 108.30, 108.40, 108.50, 108.60, 108.70, 108.80, 108.90, 109.00, 109.10, 109.20, 109.30, 109.40, 109.50, 109.60, 109.70, 109.80, 109.90, 110.00, 110.10, 110.20, 110.30, 110.40, 110.50, 110.60, 110.70, 110.80, 110.90, 111.00, 111.10, 111.20, 111.30, 111.40, 111.50, 111.60, 111.70, 111.80, 111.90, 112.00, 112.10, 112.20, 112.30, 112.40, 112.50, 112.60, 112.70, 112.80, 112.90, 113.00, 113.10, 113.20, 113.30, 113.40, 113.50, 113.60, 113.70, 113.80, 113.90, 114.00, 114.10, 114.20, 114.30, 114.40, 114.50, 114.60, 114.70, 114.80, 114.90, 115.00, 115.10, 115.20, 115.30, 115.40, 115.50, 115.60, 115.70, 115.80, 115.90, 116.00, 116.10, 116.20, 116.30, 116.40, 116.50, 116.60, 116.70, 116.80, 116.90, 117.00, 117.10, 117.20, 117.30, 117.40, 117.50, 117.60, 117.70, 117.80, 117.90, 118.00, 118.10, 118.20, 118.30, 118.40, 118.50, 118.60, 118.70, 118.80, 118.90, 119.00, 119.10, 119.20, 119.30, 119.40, 119.50, 119.60, 119.70, 119.80, 119.90, 120.00, 120.10, 120.20, 120.30, 120.40, 120.50, 120.60, 120.70, 120.80, 120.90, 121.00, 121.10, 121.20, 121.30, 12

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 380. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 16. August.

41. Jahrgang. 1893.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zur Chronik von Grieshaus.

Von Theodor Storm.

Am Abend des andern Tages sah ich kein Licht da drüben in dem Thurmhaus, und ich sah wohl nimmer wieder eines dort gewesen; denn der Bildmeister hatte sich vom Hofe beurlaubt, nachdem er noch die jungen Wölfe abgeliefert hatte. Hans Christoph sah ich mitunter bei dem Kirchwege, er blühte mich dann traurig an und zog schweigend seine Mägen. Der Vetter raunte mir zu: „Das war des Sünders Bild, Grieshaus, daß er sich zeitig fortgehoben.“ Der Junker aber redete nie von ihm und seiner letzten Nacht. Nur der Herr Oberst sprach mitunter: „Das war doch anders, als noch der Bildmeister dort im Thurm hauste!“ denn der neue Förster, der im Dorfe wohnte, wollte ihm nicht behagen.

Anno 1713 war ich schon mehr denn vier Jahre hier als Seneffor des Balthar Feldens, der nach Wehlar in der Weileran berufen worden.

Der Mithwischtag in unserem Lande überdrüssig — denn der Geheimrath Götz rühr immer mehr die Ägel an sich und war mit dem Könige nur einig, wo es galt, die Stände und das Land zu bedürfen — hatte der Herr Oberst schon anno 1707 den Junker nach Stocholm geschickt, wo selbst er als Page und Leibdiener unserer Herzogin eingesetzt wurde; nach deren ihm darauf folgenden Jahre berechtigte erfolgten tüchtigen Abfertigen, trat er als Fahrenjunfer, in die schwedische Militz und hatte nunmehr geschrieben, daß er als Leutnant bei den Dragonern war insallirt worden.

Auf Grieshaus sah nun der Oberst mit dem Vetter und der Tante Abelsch in großer Stille; auch machte die Wunde ihm gar oft zu schaffen. Jeden Montag Abend brachte ich dorten zu; dann sprachen wir von unserem stolzen Knaben. War ein Brief gekommen, so mußte ich ihn vorlesen; Tante Abelsch hielt dann ihre Spindel müßig auf dem Schooße, und der Vetter tief dazwischen: „Nun, Grieshaus, was sagst du zu unserm discipulus?“ Dann riefte der Oberst lächelnd von seinem Ranape, worauf er mit seinem kranken Beine lag. Um zehn Uhr ging ich wieder hinab nach meinem, noch weit stilleren Hause, in dem Dorfe; denn ich war noch ungeweiht. Die Äbel war noch immer bei denselben Renten in der Stadt, die ihrer nicht entziehen mochten; sie hatten einen Kramladen, und das Mädchen war zu einer braven und ansehnlichen Jungfer aufgewachsen; in den Zaden kam wohl mancher ihrerhalben, der anders nicht gekommen wäre. Ich aber dachte schon lange, sie mir zum Weibe zu gewinnen.

Von Wölven wurde seit des Bildmeisters Abgang ferner nichts gehört, und es konnte auch ein Hund ist ruhig durch die Wälder gehen; aber über der Thorsfahrt und im Thurmhaus wollte Niemand mehr, und von haben und drüben leuchtete kein Licht mehr nach der Gaiße. Auch von dem Nachspul dorten hörte ich nichts wieder.

So war es im Januar des gedachten Jahres. Der gewaltige Kriegsführer Carolus XII. war seit der schweren Niederlage bei Pultawa fern in der Türkei geblieben; da erhoben sich alle seine Feinde, zuerst die Russen und Sachsen und der Dänekönig Friedrich IV., der sich in dessen deutschen Herzogthümern Bremen und Verden in seinem Liebermüthe von den Unterthanen hatte huldigen lassen; aber der schwedische Feldmarschall Steenbock schlug ihn bei Gadebusch und ging bei Lübeck über die Grenze in unser armes Land. So hatten wir wieder einmal alle Mästen des Krieges und waren doch im Frieden mit Dänen wie mit Schweden. Der Steenbock zog plündernd und brandschädigend bis in unsere Gegend, und mühten die dranten in der Stadt zum Willkommen alsogleich fünfshundert Tonnen Viehfutterbieres und fünfshundert Tonnen Brodform zu dessen Armee liefern.

Grieshaus war wohl bisher noch nicht berührt worden, aber wir waren hier in anderen Sorgen; denn unser

Junker Rolf zog mit in der Armee des schwedischen Feldmarschalls. Einmal, von Pommern aus, war an den Vater ein Brief von ihm gelangt: „Mon cher papa, ich dank' dir, wir kommen auch noch nach Grieshaus; da lasse ich mich bei Ihnen ins Quartier legen, um alles Mißgeschick zu verhüten. Und meine Falsche möchte ich wieder reiten, denn unsere Pferde taugen nichts. Lasset das adeliche Thier bis dahin fleißig rühren!“ Aber der Herr Oberst hatte ihm darauf erwidert: „Ende Dich los zu machen, Rolf; denn der König streckt auch über Grieshaus aus seinen Scepter, und er würde es Dir übel danken, so Du wider ihn schritten hättest.“ Es kam keine Antwort; er bat den Brief wohl nimmer erhalten. Aber ein mündlicher Gruß kam unerwartet durch einen Knecht, der unten in der Stadt gewesen war. Aus einer schwedischen Eskadron Dragoner, so horten auf dem Markte an ihm vorbeigeritten, hatte er sich rufen hören: „Martens, Martens! Wie geht's zu Hause?“ und auf seine fast erschreckte Antwort: „O, Alles gut, Herr!“ war noch: „So grüß! Ich komme bald!“ Dann war die Eskadron schon weit; aber der Knecht wachte nun, es war der Junker Rolf gewesen; er hatte ihn nur nicht gleich erkannt mit dem gekürzten Haupthaar und dem leichten Barte.

Solches erzählte mir der Vater, in Freuden halb und halb in Kummer; denn ich war ich fast jeden Nachmittage ein Stündchen auf Grieshaus. — Am vierundzwanzigsten Januar aber — es wird das Datum nimmer aus meinem Herzen schwüben — stand ich noch spät Abends in dem Schlafgemach der Tante Abelsch und schaute in den hellen Hof hinab und nach dem weiten Himmel, von wo der Mond und alle Sterne auf die Erde schienen. Die Tante verneinte zu sterben, obwohl der Doktor sie noch ein Duzend Jahre wollte leben lassen, und ich war, nachdem ich schon nach Haus gegangen, aufs Neue geholt worden, um ihr das heilige Abendmahl zu reichen. Die Wackserkerzen waren eben ausgehten; sie lag in ihrem Himmelbett und senkte sich dem Junker, um ihn noch ein ererbtes Heirath mit Reite in die Hand zu geben. Die alte Tante sah an ihrem Lager; aber das übrige Haus war schon zur Ruhe.

Da ich also in die stille Winternacht hinauschaute und mir befiel, daß heut und Äbel Wetter doch nicht allzeit bekamen seien, hörte ich unten von der Thorsfahrt her ein Mühlrad an dem Esengitter, das der Herr Oberst erst in dieser Zeit hatte daraufstellen lassen.

„Auf! auf!“ rief eine Weibersstimme, und noch einmal und lauter: „Machet auf; ich bin es!“

Wer war das? Aber ich wußte es schon und ging mir raschen Schritten nach der Thür.

Die Tante rief flüchtig aus ihrem Bette: „Willst Er auch schon verlassen, Vater?“ Aber ich vernahm es kaum; ich eilte aber den Hof und holete den Schlüssel aus des Verwalters Schlafkammer, der seit Nachmittage mit dem Vetter jenseit des Waldes auf dem Meierei war.

Der Wind segte durch die Thorsfahrt, es war eilig kalt; dranhin aber vor dem Gitter stand ein schlantes Mädchen mit wehenden Wäden, ein Tadeln um den Kopf gebunden.

Junker Äbel!“ rief ich und schloß das Gitter auf; „wo kommt Sie doch daher so mitten in der bitterkalten Nacht?“

Aber sie war also außer Äthem, sie antwortete nicht, sondern setzte sich nur auf die Treppe, so nach meiner früheren Kammer führte, und ihre kleinen Hände waren schier verflochten.

„Guten Augenblick mir!“ sprach sie dann; „aber eilet! Wecket den Herrn Oberst! Ich folge Euch sogleich — nur eilet eilet!“

Da that ich, wie sie wollte, und ging eilig in das Haus.

Und als der Herr Oberst kaum aus seiner Schlafkammer in das Wohngemach gelangt war, da öffnete sich auch die Thür vom Hof aus, und das Mädchen war hereingetreten; die dunklen Augen lagen fast schwarz in ihren Höhlen.

Der Oberst sah am Tisch inmitten des Zimmers; eine Flasche rothen Weines stand noch vom Abend halb gefüllt neben ihm; er sah bleich und matt in seinem Schafpelz auf dem Sessel, sein altes Liebel plagte ihn igo sehr. „Äbel“, sprach er, „warum kommst Du mitten in der Nacht? Hast Du Unfrieden gehabt mit Deinen Leuten?“

Aber sie schüttelte den Kopf. „Der Bildmeister war in der Stadt!“ sagte sie hastig; „aber er wollte erst ein Pferd sich fuchen. Da bin ich ihm vorangelaufen; denn die Schweden haben die Pferde all genommen! Lasset die Knechte wecken, Herr Oberst!“ rief sie, indem sie ihm zu Füßen setzte, „nimm den besten; er muß reiten, über die Gaiße und durch die Wälder nach dem Fluß hinunter; aber keine Viertelstunde ist zu verlieren!“

„Was soll das?“ sagte der Oberst. „Reiten? Und igo in der Nacht? Du bist ich im vorausgelaufen; was verzeihen? Die Reite fürchten den Teufel oder was sonst heute umgehen soll; ja, wenn der Bildmeister wirklich wieder da wäre!“

Äbel hob ihr bleiches Haupt: „Der kommt zu spät, Herr Oberst! — So gebet mir ein Pferd! Gott wird mir helfen.“

„Das ist nicht Weibersache. Aber weshalb denn soll geritten werden? Das müssen wir zuerst doch wissen!“

Das Mädchen sah verwirrt zu ihm auf: „Ja, ja, Herr Oberst! Aber der Junker Rolf steht mit einem Posten schwedischer Dragoner drinnen an dem Fluße; er soll die Brücke halten, denn die Russen wollen dort hinüber. Sie meinen in der Stadt, das wird' noch Tage ausstehen; aber ich weiß, die Russen kommen noch in dieser Nacht! Lasset den Junker reiten, Herr! Sie könnten Alle sonst verhaufen werden!“

„Herr Pastor“, sprach der Oberst, nachdem er einen Augenblick todtensich, wie stehend, um sich gesehen, „wollte er die Knechte wecken?“

Und so ging ich hinaus und schüttelte die Reite aus ihren schweren Decken. Als ich ihrer drei beisammen hatte, trat ich mit ihnen wieder in das Zimmer und hörte den Oberst zu dem Mädchen sagen, das an seinem Sessel stand: „Sollte ich den Verwalter nur nicht fortgeschickt! Ich selber?“ Und er wogte seinen Kopf. Als er aber die Knechte sah, welche sich schlafig an den Thüren aufstellten, rief er: „Nun, Leute, wer von Euch will Euerem jungen Herrn zu Liebe heute Nacht noch einen Mann thun? Und er berückte, was zu wissen ihnen noch war. Aber sie antworteten ihm nicht, schloffen sich an und flüchten sich mit den Glanzbogen.

„Es soll nicht Euer Schade sein!“ sprach der Oberst wieder und bot ihnen eine Summe Geldes.

Da sagte der größte von den Kerlen: „Herr, wir haben ja die schlimmen Tag; man lebet doch nur einmal.“

„Wisset Ihr“, rief der Oberst, „daß Ihr des Junkers Reite seid? Ich kann Euch schicken, ohne Euch zu fragen!“

Und da sie abermals schwiegen, schlug das Mädchen wie in Jörn und Berührung die Hände ineinander: Die würden nicht zum Heile reiten; aber gebet mir das Pferd, wenn sich die Mannschaft fürchten!“

„So nicht, Junker Äbel!“ rief ich; „ich bin kein Reiter; aber so man mich verlangt, bin ich gleich Ihr dazu bereit!“

Da, während ich allmählich ein Hausen Gefundes in das Zimmer gedrängt hatte, wurde unten die schwere Hausthür aufgeschoben; es kam die Stiegen zu uns herauf, haltend und doch mühsam; und alle Köpfe wandten sich. „Der Bildmeister!“ rante es unter den Leuten; „daß ist der Bildmeister!“ Sie wähen Alle zurück, als die große Gestalt des Grieses in das Zimmer trat. Aber er schritt nicht mehr aufrecht wie vor Jahren; er schien in diesem Augenblick wie am Ende seines Lebens. Trotz der eiligen Nacht füllte draußen raun der Schweiß in Tropfen ihm in den weißen Bart; er wollte sprechen, aber der Äthem versagte ihm, und er neigte sich nur stumm vor seinem früheren Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Die reichste Erbin.

Unter diesem vielversprechenden Titel lesen wir im „Sundby Inter Ocean“, einem Chicagoer Countyblatt vom 20. Juli, folgende Beschreibung der reichsten Erbin Amerikas, einer einzigen Tochter des reichen Millionärs Jay Gould, welche in dieser Saison zum ersten Male in die Öffentlichkeit und in die New-Yorker Gesellschaft eingeführt werden wird.

Nicht weniger als zwei große Spalten des „Sundby Inter Ocean“, und dies will bei der Größe der amerikanischen Zeitungen schon etwas sagen, füllt die Beschreibung der jungen Dame. Wir wollen in kurzen Zügen die Beschreibung dieses neuen Wunder geben, welches für keinen Teufel nicht weniger als 15,000,000 (15 Millionen) Dollars gerät hat, also ca. 62 Millionen Mark. Hart wird angegeben, daß Miss Gould, des Älter bereits überschritten hat, in welchem gewöhnlich junge Mädchen ihren Eintritt in die Gesellschaft beginnen. Sie ist nicht länger ein junges Mädchen in der ersten eigentümlichen Verblüffung, denn, offen gesagt, ist sie bereits in den zwanziger Jahren vorgeschritten und magenen ernst frauenhaft in ihrem Blicke, jedoch repräsentiert sie 15 Millionen Dollars oder noch mehr als ihr unumwundenes persönliches Eigentum, alles nach Geld oder, was gerade so gut ist, Ehrenabzeichen, die jeden Tag mehr und mehr steigen im Werthe. Außerdem gehört ihr der prachtvolle Palast, welchen ihr Vater, der reiche Jay Gould, so lange Zeit bewohnte, und die herrliche Villa in Irvington am Hudson, wo die Gould-Familie ihren Sommeraufenthalt zu nehmen pflegt.

Diese beiden prächtigen Häuser, mit festlichem Comfort des Lebens ausgestattet, haben allein einen Werth von 1,800,000 Dollars (ca. 6 Millionen Mark). Mit diesem Vermögen, sagt das betreffende Blatt, „ist es wohl nicht anzunehmen, daß die Tochter des Mannes, der von seinen Mitbürgern und vor Allem seinen

Mitbürgern besten Standes nicht sonderlich geachtet, ja sogar von vielen aus gewissen Gründen verachtet wurde, keine ehrenvolle Aufnahme in der New-Yorker Gesellschaft finden wird, mit Ausnahme derjenigen Mütter,“ sagt das Blatt ziemlich boshaft hinzu, „welche ein Lager betraubter Töchter haben und sich über eine solche Mühsal ärgern.“ Dann folgt die Beschreibung ihres Charakters: „Miss G. ist ein ganz reines Mädchen, wenn auch gerade nicht aufsteckend hübsch, und mit ihren Vermögen möchte sie wohl die Jahre, die ihren vortheilhaften Fuß, wieder zu. Auf den nächsten Wälden wird sie wohllich sein, „Mauerblümchen“ sein, und bei allen Reichthümern wird sie eine der „Mühsaligen“ werden, daß ihr künftige Name und ihre sehr gewöhnliche Persönlichkeit. Doch mögen sich alle Glückseligen wohl in Acht nehmen, denn mit der Lebenswürdigkeit und Würde von ihrer Mutter Seite hat sie auch alle die schroffen Eigentümlichkeiten ihres Vaters und einen großen Schatz geerbt: der Mann, welcher die Goldmine zu erobern wußte, muß schon seiner Eise gewöhnlich gewußt sein, die er sich in ihre Wäde wagt. Nur wenige junge Mädchen, welche in der kommenden Saison in New-York debütieren werden, sind so wenig bekannt wie Miss Gould, und selbst die wäheren Bekannten der Familie sind nicht klüger und wissen nur, daß sie die reiche Erbin des Jay Gould ist.

Der Tod ihrer Mutter, an welcher Miss G. mit großer Liebe hing, ließ sie allein in der Welt, und sie pflegte dann mit ständiger Liebe ihren Vater, der überholt worden wurde, als pflichtgetreue Tochter. Der Mühsalige und brünet, hat sie strenge Füge, die jedoch gemildert werden durch ein mildes und zuvorkommendes Wesen; ihr Charakter und ihre Bewegungen sind elastisch und weich, und ihre Weltkenntnis ist in allen Kreisen wohl bekannt. Sie giebt zwar, was sie wirklich sich von der Höhe überseht hat, und wackelt dann auch darüber, daß ihre Eltern in rechter Weise benutzt werden. Wenn Väter glauben, daß sie durch Reichthum ihrer Toilette und die Pracht ihrer Bekleidung auffallen wird, sagt der Berichterstatter, „so irren sich die Leute, im Gegentheil wird Miss G. durch Einfachheit ihrer Toilette glänzen.“

Kunst und Leben.

* Ein neuendliches Aufspiel von Ch. Körner wird am 21. September auf der Bühne zu Dresden aufgeführt werden. Es führt den Titel „Kunst und Leben“. Eben erst hat, wie dem „B. Z.“ mitgeteilt wird, der Director des Körner-Theaters der Stadt Dresden, Hofrath Dr. G. Beldel, Theodor Körners Tagebuch und Briefe aus dem Jahre 1818 (Verlag von Friedrich Ernst Hofmann, Freiburg i. B.) herausgegeben, ein interessantes Werk, das nach heute bisher ungedruckte Dichtungen Theodor Körners aus seiner letzten Lebenszeit enthält. Im December des Körner-Jahres, in welchem Beldel, wo auch der Dichter das Wort der Welt erhellte, und wo Hofrath Dr. G. Beldel alle auf dem Dichter befindlichen Reliquien zusammengefaßt, liegen auch sämtliche Manuscripte des Dichters vollständig aufbewahrt, daher noch fünf Köpfe mit ungedruckten Dichtungen Körners. Dieser dem jetzt in Dresden zur Aufführung gelangenden Aufspiel sind noch verchiedene andere Bühnenstücke dabei, die der Veröfentlichung harren.

* Photographien von Meeresboden hat, wie der Figaro meldet, Herr Louis Boutan, Privatdocent an der Pariser Universität und bekannt durch seine unterirdischen Forschungen und zoologischen Arbeiten über das Rote Meer, nach mannigfachen Ver suchen durch ein feines Verfahren glücklich hergestellt. Der junge Gelehrte liegt jetzt in einem Lande in der Nähe des schweizerischen Bodens in der Nähe von Champe-sur-Mer an den Seeboden hinab und begann seine Aufnahmen mit einem eigens zu diesem Zweck angefertigten Apparat der natürlichen Lichte. Es stellte sich indessen heraus, daß dieses Licht zu schwach war und die Aufnahmen zu lange Zeit erforderten. Auch brachte die geringste Bewegung der Meeresoberfläche störende dunkle Wellen, und Herr Boutan erkannte bald, daß nur die Augenblicksaufnahme zuverlässige und glänzige Ergebnisse liefern könne. So wurde denn ein neuer

